

Herzinfarkttrisiko: Welche Rolle spielt die Familienanamnese?

Menschen, deren Vater oder Mutter einen Herzinfarkt erlitten haben, sind stärker gefährdet, selbst einen Herzinfarkt zu erleiden. Das erhöhte Risiko geben die Eltern an ihre Kinder weiter. Hat ein Elternteil einen Infarkt erlitten, verdoppelt sich das Risiko der Kinder.

— Wissenschaftler der McMaster University in Hamilton, Ontario sammelten im Rahmen der „Interheart“-Studie Daten von 12 149 Patienten, die in den Jahren 1999 bis 2003 wegen eines ersten Myokardinfarktes behandelt wurden, so wie Informationen (demografische Faktoren, sozioökonomischer Status usw.) von 14 467 Kontrollpersonen, die keinen Infarkt hatten. Die Teilnehmer stammten aus 52 Ländern von allen Kontinenten, ausschließlich der Antarktis.

Rund 18% der Infarktpatienten hatten Eltern, die ebenfalls einen Herzinfarkt hatten – bei den Kontrollen traf das nur auf 12% zu. Wenn andere Risikofaktoren wie Alter und Geschlecht mit eingerechnet wurden, war das Infarkttrisiko für die familiär Belasteten 1,74-mal so hoch. Hatte ein Elternteil den Infarkt vor dem 50. Lebensjahr erlitten, erhöhte sich das Risiko für die Nachkommen auf 2,36. Trat der Infarkt bei den Eltern erst nach dem 50. Lebensjahr auf, reduzierte dies das Risiko auf 1,67. Hatten beide Eltern einen Infarkt, stieg das Risiko bei den Kindern auf 3,26 an. Hatten beide Eltern ihren Infarkt vor dem 50. Lebensjahr, war das Risiko 6,56-mal so hoch wie bei den Kontrollen. Ob der Vater oder die Mutter einen Infarkt erlitten hatte, wirkt sich den Daten zufolge gleichermaßen aufs Risiko aus.

■ Kommentar

Rauchen, Alkoholkonsum und Übergewicht konnten das erhöhte Risiko der Kinder von Infarktpatienten nicht erklären. Wahrscheinlich spielt die Vererbung eine Rolle. Möglich ist auch, dass bestimmte Verhaltensweisen, die nicht unter den bekannten Risikofaktoren aufgelistet sind, aber oft von den Eltern übernommen werden, die Infarktgefahr beeinflussen. Die Studie unterstreicht, dass die Familienanamnese ein wichtiger Risikofaktor ist und dass sie in die Vorbeugung und Behandlung von Herzerkrankungen einfließen sollte.

K. Malberg ■

■ C. K. Chow et al.

(Dept Medicine, Cardiology, McMaster Univ., 1280 Main Street West, Hamilton, Ontario, L8S4L8, Canada) Parental history and myocardial infarction risk across the world: The INTERHEART study. J. Am. Coll. Cardiol. 57 (2011) 619–627